

65. – Die Arbeit ist ebenso interessant wie gründlich und differenziert. Auf der Grundlage umfassender Kenntnisse der vielen Schriften Bedas behandelt D. drei Themenkomplexe: 1) Die Dauer der Weltgeschichte und ihre Einteilung in sechs Weltzeitalter, zu denen Beda später (nach 708) ein siebtes des Wartens der Seelen zwischen Tod und Jüngstem Gericht parallel verlaufen ließ und auf die ein achttes Zeitalter der Ewigkeit folgen sollte. 2) Bedas Vorstellungen über die dem Weltende vorausgehenden Ereignisse, deren Abfolge und deren vermeintliche Vorzeichen. 3) Die Frage, wie konkret Bedas Endzeit-Erwartung war. – D. erweist Beda als den in seiner Zeit herausragenden Spezialisten für Fragen der Endzeit. Wie neuere Forschungen bereits auf anderen Feldern ergeben haben, war Beda kein bloßer Epigone, sondern er vertrat selbstbewusst von Autoritäten abweichende Ansichten – auch was die Zeitrechnung und die bewertende Einordnung historischer und aktueller Ereignisse betraf. Schon früh war Beda an der Frage des Weltendes interessiert. Grundlage dafür war ihm die Bibelexegese. – Indem Beda sich auf die Vulgata bzw. Hieronymus und nicht auf die Septuaginta bzw. Eusebius stützte und die Inkarnation Christi als Beginn des sechsten Weltalters 1247 Jahre zurück auf den annus mundi 3952 verlegte, waren Weltende und Jüngstes Gericht aus seiner ursprünglichen Sicht noch weit entfernt. Auch an seinem Kommentar zur Offenbarung des Johannes bzw. an deren von Beda nicht behandelten Passagen mit endzeitlicher Thematik zeigt sich dies. Beda wirkte den Endzeit-Erwartungen englischer Zeitgenossen, auf die sich in seinen Schriften Hinweise finden, deutlich entgegen. Alle Versuche, den Zeitpunkt des Weltendes zu berechnen, lehnte Beda wie viele andere Kirchenmänner ab, weil allein Gott ihn kenne. Das Jüngste Gericht sollte seiner Meinung nach zu einem unerwartet plötzlichen Zeitpunkt erfolgen. In vorgerücktem Alter dagegen glaubte Beda den Anbruch der Endzeit ganz nahe. Zu dieser Meinungsänderung veranlassten ihn aktuelle Verhältnisse und Ereignisse besonders des Jahres 716. Obwohl Beda Ansichten Gregors des Großen übernahm, teilte er nicht dessen akute Endzeit-Erwartung, die sich inzwischen als Irrtum erwiesen hatte. Da er mit den Angelsachsen so gut wie alle Heiden auch am Rande der bekannten Welt zum Christentum bekehrt glaubte, stand ihm zufolge nun der Anbruch der Endzeit mit der Bekehrung der Juden bevor. – An der Arbeit ist wenig zu kritisieren. Deutschsprachige Sekundärliteratur zieht der Vf. kaum heran. Seine Ansicht (S. 79), dass die Zahl 1000 bei Augustinus nur symbolisch zu verstehen sei, ist kürzlich von Johannes Fried widerlegt worden, vgl. HZ 275 (2002) S. 281–321. Zu den Endzeit-Erwartungen an der Jahrtausendwende 1000/1001 vgl. Hannes Möhring, AKG 93 (2011) S. 333–350.

Hannes Möhring

Alfred LOHR, *Der Computus Gerlandi*. Edition, Übersetzung und Erläuterungen (Sudhoffs Archiv. Beihefte 61) Stuttgart 2013, Steiner, 493 S., Abb., Tab. + 1 CD-ROM, ISBN 978-3-515-10468-5, EUR 74. – Die Wissenschaft der ma. Zeitrechnung und damit verwandter Disziplinen, allgemein Komputistik oder lateinisch *Computus* genannt, hat in den letzten drei Jahrzehnten verdientermaßen erhöhte Aufmerksamkeit erfahren. Besonders für das FrühMA haben die bahnbrechenden Studien von Arno Borst, Dáibhí Ó Cróinín,